



Ski Alpin: Christoph Prettner

Erfolgsweg eines Outdoorjunkies

Wenn man mit neun Monaten fast erblindet und ein Auge verliert, ändern sich zwangsweise die Berufsperspektiven. Wirklich? Nicht zwingend: Christoph Prettner ist Skifahrer mit Leib und Seele und eine unserer Medaillenhoffnungen für Vancouver.

Er ist ein Kärntner, wie er im Buche steht: lebenslustig, fröhlich, ein sonniges Gemüt, das allerdings eines nicht mag: Sonn am Hang: „Am liebsten hab' ich's hart, aber nicht eisig und von der Kurssetzung her rhythmisch und nicht zu drehend.“ Christoph Prettner ist ein Multitalent, startet bei seinen ersten Paralympics gleich in vier Disziplinen: „Natürlich träumt man von einer Medaille, aber bei einer Flower Ceremony (geehrt werden die ersten Sechs) dabei zu sein, ist ein realistisches Ziel. Medaillenchancen hab' ich sicherlich überall, die besten wahrscheinlich im Super-G.“ Ganz wie Vorbild Aksel Lund Svindal. Und dafür trainiert der Kärntner hart: von April bis Oktober verbringt er die meiste Zeit am Ergometer, beim Laufen und in der Kraftkammer – 14 bis 16 Stunden pro Woche. Bis zu den ersten Saisonrennen sind es bereits um die 40 Skitrainingstage: „Als gebürtiger Kärntner fühle ich mich auf den Brettern einfach zu Hause, ich bin nicht für Indoorveranstaltungen geschaffen. Das Skifahren findet an der frischen Luft in der Natur statt und dazu kommt die Herausforderung, möglichst schnell zu sein und der Kampf gegen verschiedene Hänge und Kurssetzungen. Mich fasziniert es zu wissen, dass ich, wenn ich so weiter mach', einmal gleich gut sein werde wie die internationale Konkurrenz.“

Konkurrenz, Rennen, Wettkämpfe. Nichts schien vor mittlerweile 20 Jahren für den damals neun Monate alten Christoph weiter entfernt und unrealistischer: bei ihm wird ein Tumor diagnostiziert, er wird sofort per Helikopter von Klagenfurt nach Essen gebracht: „Das rechte Auge musste entfernt werden, das linke wurde durch Laserbestrahlung und weit über 20 Operationen gerettet.“ Seitdem verfügt der Kärntner über einen Sehrest von fünf bis zehn Prozent: „Ich sehe im Prinzip normal, bin aber in Entfernung, Details und Gesichtsfeld auf die fünf und hin und wieder ein bisschen mehr Prozent eingeschränkt.“ Einengen lässt er sich aber in keinem Fall: bis zur U12 hat er sechs Jahre lang Fußball in einem Verein gespielt, mit drei Jahren hat er auf seinem Hausberg am Verditz zu Skifahren begonnen und hat die Handelsschule abgeschlossen.

Vertrauen. Zwei Komponenten muss Christoph Prettner 'blind' vertrauen können: seinem Material und seinem Guide. Lange Zeit war das sein Bruder Martin, seit dieser Saison ist es Kurt Wastian: „Wir gehen miteinander um wie Brüder und deshalb funktioniert das fast reibungslos. Wir müssen nur schauen, dass wir uns abseits der Piste oft genug aus dem Weg gehen.“ Lagerkoller sollte es in Vancouver keinen geben, dafür ist die Ablenkung zu groß: „Ich freue mich auf eine großartige Veranstaltung an einem schönen Ort, wo das Prickeln überall zu spüren ist.“ Das ist es auf dem Medal Plaza bestimmt. Und spätestens dort werden einander Christoph und Kurt hoffentlich wieder treffen.

